

Guten Morgen, Enger-Spenge

Die Lösung fürs Homeoffice

Jetzt also zurück ins Homeoffice. Ist ja ok, wenn das Heim-Büro groß genug und der Weg zum Kühlschrank kurz ist. Für die Gesundheit aller in Deutschland und zur Entlastung der Kliniken ist es auch die richtige Entscheidung. Doch manches wird Bolle auch vermissen. Auf dem Weg

zur Arbeit und zurück konnte er selbstbestimmt Lieblingsmusik hören und im Supermarkt Leckereien kaufen, ohne der Ehefrau Rechenschaft ablegen zu müssen. Lösung: Ab jetzt gibt's musikalische Mittagsspaziergänge zum Supermarkt vor Ort, meint ... **Bolle**

Gymnasium stellt sich vor

Schule lädt zum Tag der offenen Tür ein.

■ Enger. Das Widukind-Gymnasium lädt interessierte Viertklässlerinnen und Viertklässler sowie ihre Eltern ein, sich am Tag der offenen Tür am Samstag, 27. November, ein Bild von der Schule zu machen. Nach einer Begrüßung um 10 Uhr in der Aula kann bis 12 Uhr die Schule erkundet werden. In Gesprächen mit der Schulleitung und verantwortlichen Lehrkräften, mit Elternvertretern, Schülerinnen und Schülern können Fragen geklärt und alles Wissenswerte über den Unterricht am WGE und über Besonderheiten der Schule in Erfahrung gebracht werden.

Informationen über die Instrumentalklassen stehen ebenso auf dem Programm wie Besichtigungen der Fachräume, Mitmachangebote und Führungen über das Schulgelände.

Um diesen Tag trotz der aktuellen Situation sicher durch-

führen zu können, sollte jedes Kind nur von einer erwachsenen Person begleitet werden. Für den Besuch des Tags der offenen Tür gilt die 2G-Regel. Auf dem Schulgelände besteht die Verpflichtung, eine Mund- und Nasenbedeckung zu tragen und den nötigen Abstand zu wahren.

Kurzfristige Veränderungen der Planung, zu denen es derzeit kommen kann, werden über die Homepage des WGE bekannt gegeben. Real- und Gesamtschülerinnen- und schüler, die Interesse am Wechsel in die Oberstufe des WGE haben, sind ebenfalls herzlich willkommen. Sie treffen sich um 10.30 Uhr im Raum 305. Die Oberstufenleitung steht dort gemeinsam mit Schülerinnen und Schülern, die über eigene Erfahrungen mit dem Schulformwechsel berichten können, für Gespräche und Informationen zur Verfügung.

Busverkehr beeinträchtigt

■ Spenge. Aufgrund von Bauarbeiten wird die Düttingdorfer Straße zwischen „In der Markt“ und Hörmannsholz für den Verkehr gesperrt. Die Sperrung dauert voraussichtlich von Dienstag, 23. November, bis Freitag, 26. November. Die Linie 467 wird über Raiffeisenstraße/Mühlenburgerstraße umgeleitet. Die Hal-

testellen „In der Markt“, „Hörmannsholz“, „Wertherstraße“, „Fichtenweg“, „Kiskerweg“, „Landwehrbusch“, „Vogtstraße“ und „Kreyenpoll“ können nicht bedient werden.

Als Ersatz müssen die Haltestellen „Raiffeisenstraße“ und „Vahrenhölzer Höfe“ genutzt werden.

Vortrag fällt aus

■ Enger. Die Sitzung des Klimaschutzbeirats Enger und der Vortrag des Meteorologen Friedrich Föst am kommenden Donnerstag, 25. November, sind abgesagt. Dies teilt der

Klimaschutzmanager Julian Kucknat-Groß mit.

Zu dieser Entscheidung kam es aufgrund der allgemeinen aktuellen Corona-Entwicklungen.

Lesung und Vernissage abgesagt

■ Spenge (mac). Die Stadt Spenge sagt die für Freitag, 26. November, um 18 und 20.30 Uhr im Sitzungssaal des Spenger Rathauses geplante Vernissage und Buchpremiere „Nanas Reise“ mit Christiane Antons und Matze Brandt ab. Das teilte Nicole Bertram von

der Stadt Spenge gestern mit. Die Corona-Zahlen seien derzeit so hoch, dass man sich zu diesem Schritt entschieden habe.

Karten werden erstattet bei Nicole Bertram unter Tel. (05225) 8 76 81 23 oder per mail an n.bertram@spenge.de.

Wanderung zum Café

■ Enger. Am Donnerstag, 2. Dezember, will die Wandergruppe des Union Hilfswerks Enger eine Wanderung unternehmen. Das teilt Werner Hellmann mit. Besucht wird nicht der Weihnachtsmarkt in Bad Salzfüßen – „das ist eine zu große Corona-Gefahr; es droht auch eine kurzfristige Absage“ – sondern das Café Düsiediekerbäume in Oettinghausen. Dort ist die Gruppe jetzt angemeldet. Treffpunkt ist der Heckewerth-Parkplatz in Enger; Abfahrt ist um 13.30

Uhr. Mit ihren privaten Autos fahren die Teilnehmer bis zur Kläranlage Steinbeck. Dort beginnt die Wanderung bis zum Café. Nach dem Kaffeetrinken steht der Rückweg an. Hellmann: „Wer nicht mitwandern kann oder möchte, kann unmittelbar das Café aufsuchen; es ist ab 14 Uhr geöffnet. Parkplätze sind vorhanden. Bei ganz schlechtem Wetter treffen sich alle Teilnehmer unmittelbar im Café.“ Er bittet, an die Impfnachweise oder Impfausweise zu denken.

Moderna statt Biontech: Ärzte „stinksauer“

Der Ansturm auf die Boosterimpfung ist gerade riesig. Aber: Gesundheitsminister Spahn will den Biontech-Impfstoff rationieren. Patienten sind verunsichert, Mediziner verärgert.

Mareike Patock

■ Enger/Spenge. Alles, was in den Arztpraxen mühsam und zeitaufwendig durchgeplant war, hat Bundesgesundheitsminister Jens Spahn am Freitag mit einem Federstrich beiseite gewischt. Seit seiner Ankündigung, den Biontech-Impfstoff in den nächsten Wochen rationieren zu wollen und stattdessen vor allem das Vakzin von Moderna an die Ärzte auszuliefern, herrscht bei Medizinern Verärgerung – und Verunsicherung bei den Patienten.

Die Nachfrage nach Auffrischungsimpfungen gegen Corona ist derzeit riesig. Viele, die jetzt den Booster brauchen, haben bei ihrer Erst- und Zweitimpfung Biontech bekommen – und wollen genau dieses Vakzin auch bei der Auffrischungsimpfung. Aber: Nach der Ankündigung Spahns sollen Ärzte vom 29. November an nur noch maximal 30 Dosen Biontech pro Woche bestellen können. Stattdessen sollen sie Moderna verimpfen. Für die Praxen ein Riesenproblem.

Verunsicherung bei den Patienten

„Wir Hausärzte sind stinksauer und das ist noch ungetrieben. Das ist wie ein Dolchstoß in den Rücken“, kritisiert der Spenger Mediziner Andreas Schimke. Bis Februar und darüber hinaus hätten sie bereits Termine für Booster-Impfungen ausgemacht – mit der Zusage an die Patienten, dass Biontech verspritzt werde. Jede Woche seien 600 Impfungen geplant. Aber nur noch maximal 30 Dosen sollten jetzt pro Woche geliefert werden.

Ein Problem auch, weil der Moderna-Impfstoff für Schwangere und Patienten unter 30 Jahren nicht zugelassen sei. „Aber bei den Impfungen, die wir jetzt schon terminiert haben, sind Hunderte Patienten unter 30“, sagt Schimke.

„Wir aktivieren und motivieren unsere Mitarbeiter, die wirklich am Limit sind, machen auch für samstags Impftermine aus, streichen dafür



Der geschäftsführende Bundesgesundheitsminister Jens Spahn will den Biontech-Impfstoff in den kommenden Wochen rationieren.

Foto: Thorsten Ulonska

unsere privaten Termine – und dann eine solche Entscheidung. Das ist die dilettantischste und dümmste Politik, die man machen kann – ein Fehler, der nicht passieren darf. Das sollte einen sofortigen Rücktritt Spahns nach sich ziehen.“ Viele Praxen würden sich jetzt wohl von der Impfkation zurückziehen, meint Schimke.

Nicht nur, dass der Moderna-Impfstoff für Schwangere und Patienten unter 30 nicht zugelassen ist – er stellt die Praxen auch in anderer Hinsicht vor Probleme. „Eine Impfung mit Moderna ist anders zu handhaben als mit Biontech“, sagt Schimke und erklärt: Erst- und Zweitimpfungen würden bei Moderna anders dosiert als die Auffrischungsimpfungen.

„Für den Booster wird eine andere Menge benötigt.“ Das bedeutet für die Praxen einen immens höheren Aufwand als bei einer Impfung mit Biontech,

die für alle Impfungen gleich vorbereitet werden könne – egal, ob Erst-, Zweit- oder Auffrischungsimpfung.

Die Ankündigung Spahns, Biontech in den nächsten Wochen rationieren zu wollen, hat auch bei den Patienten der Engeraner Ärzte Harald Gieselmann und Christoph Ellerbrok für Verunsicherung gesorgt. Bis 10 Uhr am Montagmorgen hätten sie bereits 30 Anrufe von Patienten gehabt, die in nächster Zeit einen Termin für eine Biontech-Impfung hätten, sagt Gieselmann. Sie hätten hinsichtlich des Moderna-Impfstoffs jetzt Bedenken und Aufklärungsbedarf.

Der Corona-Impfstoff von Moderna sei nicht weniger wirksam als der von Biontech, betonen sowohl Gieselmann als auch Schimke. „Es sind beides mRNA-Impfstoffe. Und nach neuesten Studien bietet Moderna mindestens den glei-

chen Impfschutz wie Biontech“, sagt Harald Gieselmann. Schimke betont aber: „Die Nachfrage ist definitiv nach Biontech da. In diesen Impfstoff haben die Patienten großes Vertrauen.“

»Nachfrage ist sehr, sehr hoch«

Pro Arzt hätten sie in ihrer Gemeinschaftspraxis 60 bis 70 Impftermine mit Biontech pro Woche ausgemacht – und das bis Februar, berichtet Gieselmann. „90 Prozent der Impfungen, die wir jetzt machen, sind Auffrischungsimpfungen. Die Nachfrage danach ist sehr, sehr hoch. Für dieses Jahr sind alle Impfungen bei meinem Kollegen und mir ausgebucht.“ Erstimpfungen gebe es nur wenige gerade.

„Nur 30 Biontech-Impfdosen pro Arzt und Woche – das

ist viel zu wenig für das, was wir brauchen“, sagt auch Gieselmann. Was er von Spahns Entscheidung halte, das Vakzin ab kommender Woche zu rationieren? „Es ist ungünstig, dass das so plötzlich kommt und wir das sofort umsetzen müssen.“

Freitag hatte Spahn seine Entscheidung noch damit begründet, der Moderna-Impfstoff laufe in wenigen Wochen ab. Daher müsse er jetzt vorrangig verimpft werden. Am Montag teilte der geschäftsführende Bundesgesundheitsminister dann mit, der Grund für seine Entscheidung sei vielmehr auch, dass das Vakzin von Biontech knapp werde. „Wenn das wirklich so ist, nimmt mir das ein bisschen die Hoffnung, dass er die Entscheidung zurücknimmt – und dann haben wir ein riesengroßes Problem“, sagt Schimke.

Kita-Neubau: Stadt könnte selbst zum Investor werden

Wenn es nach dem Bürgermeister geht, soll das alte Spritzenhaus in Lenzinghausen samt Turm weichen. Die Politik muss jetzt über den Vorschlag entscheiden.

Ekkehard Wind

■ Spenge. Die Politik wird jetzt darüber entscheiden, was mit dem alten, seit vielen Jahren nicht mehr genutzten Spritzenhaus in Lenzinghausen geschehen soll. Bürgermeister Bernd Dumcke schlägt dem städtischen Ausschuss für Bau- und Immobilienmanagement vor, das Gebäude samt Schlauchturm abzureißen. Es soll einem Kita-Neubau an dieser Stelle weichen.

Kein Eintrag in die Denkmalliste

Derweil ist die Stellungnahme des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe (LWL) zur Frage der Denkmalswürdigkeit des alten Spritzenhauses Lenzinghausen eingegangen. Das Gebäude habe zwar eine Bedeutung für die Geschichte der Menschen in Lenzinghausen,

jedoch handele es sich um einen zeittypischen Zweckbau, der weder künstlerische,

wissenschaftliche, volkswissenschaftliche noch städtebauliche Gründe für eine Unterden-

malstellung vorweise, teilt die Stadt Spenge zu der Stellungnahme des LWL mit. Vor diesem Hintergrund werde seitens des Landschaftsverbands von der Eintragung des Spritzenhauses in die Denkmalliste der Stadt Spenge abgesehen.

Geplant ist auf dem Gelände, einen Neubau für die Kita Regenbogen zu errichten. Die integrative Kindertagesstätte ist eine Elterninitiative und besteht seit 1985 in Spenge. Bislang ist die Kita an der Mühlenburger Straße in einem angemieteten Gebäude beheimatet.

Bürgermeister Bernd Dumcke schlägt nun der Politik vor, dass die Stadt Spenge als Investor für den Neubau der Kita tätig wird. „Die Stadt kann die Räume dann an den Trägerverein der Kita vermieten“, erläutert die städtische Fachbereichsleiterin Sabrina Held im Gespräch mit der NW. Die Stadt hoffe, dass im kommen-

den Jahr mit dem Bau begonnen werden könne.

Um die Nutzbarkeit der Flächen zu optimieren – insbesondere vor dem Hintergrund, dass ein querender Kanal nicht überbaut werden darf – schlägt die Stadtverwaltung vor, das Spritzenhaus in Gänze – also samt Turm – abzureißen. Eine Nutzung des Turmes durch geschützte Tierarten sei nicht beobachtet worden. Trotzdem empfiehlt die Verwaltung, entsprechend der artenschutzfachlichen Stellungnahme der Arbeitsgemeinschaft Biotop-Kartierung, Artenschutzmaßnahmen im direkten Umfeld in Form von Ersatzquartieren zu schaffen.

Der Ausschuss für Bau- und Immobilienmanagement berät am Dienstag, 30. November, über das Thema. Der Rat der Stadt Spenge wird sich abschließend in seiner Sitzung am 16. Dezember damit befassen.



Bürgermeister Bernd Dumcke und Kita-Leiterin Antje Möller stellen im vergangenen Monat die Neubaupläne vor. Foto: Ekkehard Wind